

Jetzt brauchen Tiere Hilfe: Tipps für die richtige Winterfütterung



Eine Blaumeise frisst aus einer mit Vogelfutter gefüllten Kokosnuss.

FOTO: ROLAND WEIHRACH/DPA

ZUM THEMA

Wildgatter sammelt Futterspenden

Für das Wildgatter am Hildesheimer Steinberg können Futterspenden jederzeit am Wirtschaftshof neben der Gaststätte Kupferschmiede abgegeben werden. „Unsere Tierpfleger kümmern sich um die artgerechte Verteilung“, schreibt der Förderverein. Wer am Wochenende oder an Feiertagen größere Mengen Futter abgeben möchte, kann sich zwecks Terminabstimmung per E-Mail an info@wildgatter-hildesheim.de wenden. Ein wichtiger Appell des Vereins: „Bitte füttern Sie die Tiere nicht mit Nudeln, es besteht eine erhöhte Kolik-Gefahr und einige Tiere sind deswegen schon qualvoll verendet.“



Im Hildesheimer Wildgatter wird immer Futter gebraucht.

Vögel brauchen Nahrung und Lebensraum: Darauf weist der Ornithologische Verein zu Hildesheim (OVH) hin und gibt zu bedenken, dass der zunehmende Flächenverbrauch, die Intensivierung der Landwirtschaft sowie der Einsatz von Bioziden in Haus, Hof, Garten und Landschaft den Wildvögeln die Lebensgrundlage entzieht. Daher sei es sinnvoll, zu füttern.

Dabei sind einige Regeln zu beachten: Die Futterstelle sollte laut OVH wegen der Deckung möglichst **in der Nähe von Gebüsch** angelegt werden – allerdings so, dass Katzen diese Deckung nicht ihrerseits nutzen können, um sich zu verstecken und Jagd auf die Vögel zu machen. Der Futterplatz sollte regelmäßig gereinigt werden, um die Gefahr von Krankheitsübertragungen so gering wie möglich zu halten. Er sollte **nicht in der Nähe eines Fensters** liegen – denn dadurch steigt die Gefahr, dass Vögel gegen die Scheibe fliegen.

Erdnüsse sind nährreich

Als Vogelernährung bietet sich im Winter **Streufrutter** mit einem hohen Anteil von Sonnenblumenkernen, Hanf und wenig Getreide an – denn das bevorzugen laut OVH nur wenige Arten. Besonders hochwertig und nährreich sind Erdnüsse. Frostsicherheit und höchsten Nährwert gewährleistet auch **Fettfutter** mit vielen Haferflocken auf der Grundlage von geeignetem Fett. Die Ornithologen empfehlen, dazu Rindertalg mit etwas Speiseöl in einem Topf zu verflüssigen, aber nicht zu kochen, und dann mit der gleichen Menge Weizenkleie, Haferflocken oder einer Körnermischung zum Beispiel als Knödel in Form zu bringen.

Tränke täglich reinigen

Als Futter geeignet sind auch Erdnuss-, Haselnuss- oder Walnussbruch, am besten in Spendern, Energiekuchen aus dem Fachgeschäft, kleine Sämereien wie Distel- oder Salatsamen, Nigersaat und Mohn sowie spezielles Weichfutter mit getrockneten Insekten oder Kleinkrebsen.

Ganz **wichtig** sei die **Hygiene**, betont der OVH: Eine Futtereinrichtung sollte wöchentlich gereinigt werden, eine Tränke täglich. Das Infektionsrisiko wird gesenkt, wenn mehrere kleine Futterquellen im Garten verteilt oder Silos verwendet

werden. Ein weiterer Rat: keine Futterstellen unter Schlafplätzen anlegen. Die sind erkennbar an Kotspuren auf dem Boden.

Der Naturschutzbund NABU weist darauf hin, dass das Füttern von Vögeln nicht nur diesen zugute kommt, sondern auch den Menschen, die sie füttern. Denn es sei eine gute Gelegenheit zu eigenen Beobachtungen: Das Füttern kann ein spannendes **Naturerlebnis** sein und Artenkenntnis vermitteln. Viele Naturschützerinnen und Naturschützer hätten einmal als begeisterte Beobachter am winterlichen Futterhäuschen begonnen, schreibt der NABU.

Der Verband hält eine Fütterung vor allem im Winter von November bis Ende Februar für sinnvoll. Denn dann kommen mehr Vögel zur Futterstelle, besonders bei Frost und Schnee – und wegen der niedrigen Temperaturen ist es einfacher, für

die nötige Hygiene zu sorgen. Werde im Sommer Wasser angeboten, wachse die Gefahr einer Infektion mit Erregern wie Trichomonaden, warnt der NABU. Die könnten sich zum Beispiel unter Grünfinken schnell ausbreiten.

Spender oder Silos nutzen

Der NABU rät dazu, **Futterspender oder -silos** zu verwenden, bei denen die Vögel nicht in der Nahrung herumlaufen und sie mit Kot verschmutzen können. Die Spender sollten so gebaut und angebracht werden, dass das Futter auch bei starkem Wind, Schnee und Regen **nicht durchnässt** werden kann. Denn sonst könne es verderben oder verfeisen.

Der NABU warnt davor, Futter auf den Boden auszulegen. Das könne Ratten anlocken. Daher sollten Reste unter Silos täglich beseitigt werden. Die Naturschützer

schlagen auch den Bogen zur Produktion des Futters: Es sollte **aus biologischem Anbau** gekauft werden. Zum einen, weil es wahrscheinlich weniger mit Pestiziden belastet sei – zum anderen, weil es auch schon im Anbaugebiet den dort lebenden Vögeln einen besseren Lebensraum biete.

Die Deutsche Wildtier Stiftung betont noch auf einen anderen Aspekt: Wer füttert, sollte **am Ball bleiben**. „Fliegen einige Vögel plötzlich aufgeregt zwitschernd immer wieder in eine bestimmte Richtung, bekommen das die anderen mit und fliegen sogleich hinterher“, schreibt die Stiftung. So gewöhnten sich die Tiere innerhalb weniger Tage an die neue Futterquelle. Dann sei es wichtig, diese regelmäßig aufzufüllen und im Urlaub einen Nachbarn zu bitten, die Fütterung zu übernehmen. Denn: „Ihre neuen Gäste bauen auf Sie.“

Das Füttern von Vögeln im Winter ist sinnvoll – wenn einige Regeln beachtet werden. Igel brauchen indessen oft gar keine Hilfe, obwohl es den Anschein hat. Und das Füttern von Tauben ist in Hildesheim sogar verboten.

Von Thomas Wedig

Wann braucht ein Igel Unterstützung – und wann nicht?

Jährlich nimmt das NABU-Artenschutzzentrum in Leiferde bei Gifhorn rund 300 bis 400 verletzte oder anderweitig geschwächte Igel auf und macht sie wieder fit für die Auswilderung. Doch wann braucht ein Igel im Garten Hilfe – und wann nicht? Der Nachwuchs könne bei milden Temperaturen sogar **noch im Dezember draußen unterwegs** sein und fresse sich Winterspeck für den Winterschlaf an, erläutert der NABU Niedersachsen. Einen Igel tagsüber anzutreffen, sei nicht unbedingt ein Warnsignal: Das könne normal sein, wenn er zum Beispiel durch Gartenarbeit aus seinem Versteck aufgescheucht wurde. Oft trauen sich Igel dann nicht direkt zurück in ihr Versteck und treten den Weg erst wieder am Abend an. Der Naturschutzbund betont, dass der Igel zu den geschützten Tierarten gehört: „Er darf laut Bundesnaturschutzgesetz weder



Igel können bei milden Temperaturen noch bis Dezember unterwegs sein.

gefangen noch getötet werden. Nur in absoluten Notfällen, wenn ein Igel verletzt oder krank ist, dürfen Menschen ihn für eine kurze Zeit in ihre Obhut nehmen, gesund pflegen und alsbald wieder in die Freiheit entlassen.“ Deswegen sei es auch so wichtig, den Igel **zunächst genau zu beobachten**: Wo kommt das Tier her, wie bewegt es sich, bewegt der Igel sich normal fort oder läuft er permanent nur im Kreis und fällt um? Hat er eine Verletzung? Blutet er? Hat er ganz viele weiße Pünktchen zwischen den Stacheln? Das sind dann Fliegeier oder so-

gar Maden. Fühlt er sich kalt an? Trifft eines der Kriterien zu, ist der Igel wirklich auf Hilfe angewiesen und ein Tierarzt, eine gute Igelauffangstation oder das NABU-Artenschutzzentrum Leiferde – 50 Kilometer von Hildesheim entfernt – sollten konsultiert werden.

Ob ein Igel dringend **Wasser** oder je nach Alter Muttermilch braucht, lässt sich laut NABU im Handumdrehen prüfen: Dazu zieht man die Stacheln einfach ein bisschen hoch. Wenn diese dann so stehen bleiben, dass eine Beule entsteht, die sich nur ganz langsam wieder zurückbildet, brauche der Igel auf alle Fälle Hilfe, erläutert die Leitung des Artenschutzzentrums. Dann sollte man dem Igel Wasser anbieten. Nimmt er dieses nicht an oder kann er noch nicht selbstständig trinken, sollte das Tier eingesammelt und zum Tierarzt oder in eine Auffangstation gebracht werden. Dort

erhält der Igel eine Infusion, bevor er, wenn er keine Verletzungen oder Krankheitszeichen aufweist, wieder ausgesetzt wird. Wenn bekannt ist, wo sich das Muttertier aufhält, sollte ein Jungtier wieder in dessen unmittelbarer Nähe ausgewildert werden.

Als Futter kann Igel **hochwertiges Katzen- oder Hundefutter** mit einem Fleischanteil von mindestens 70 Prozent angeboten werden: „Der hohe Fleischanteil ist wichtig, da Igel pflanzliche Inhaltsstoffe wie Erdnüsse oder Getreide aufgrund ihres kurzen Darms nicht verstoffwechseln können“, erläutert das Artenschutzzentrum. Wer Angst davor habe, mit dem Futter andere Tiere anzulocken, könne dem Igel, sobald er im Garten oder auf der Terrasse auftaucht, das Mahl direkt vor die Nase stellen, das Fressen abwarten und dann die Schüssel wieder mit hineinnehmen.

ZUM THEMA

Tauben und Enten füttern ist verboten

Stadtauben sowie Enten oder andere Wasservögel zu füttern, ist in Hildesheim seit einigen Jahren verboten – und das zu jeder Jahreszeit, auch im Winter. Das Verbot steht im ersten Abschnitt der Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Es soll das Vorkommen der Tauben eindämmen.



Eine Taube auf dem Marktplatz von Hildesheim. FOTOS: HAZ-ARCHIV